

Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **22 (1949-1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weihnachtsspiel

Von Ruth Kramer

Personen: Maria, Wirtin, 3. König,
Joseph, 1. König, 3 Hirtenknaben,
Wirt, 2. König, 3 Engeli

(Die Könige haben sich inzwischen samt Gefolge genähert)

1. Szene (unterwegs):

Maria: Wie isch de Wäg so wit und lang,
mir isch vor Müedi angscht und bang!
O, wenn doch nu es Hus würd cho,
wo mir eus chönted niederlo!

Joseph: (nach einer Weile) Do ändli, lueg, i chlopfe a,
si münd doch gwüss Verbarme ha (klopft).

Wirtin: (nach einiger Zeit, erbost) Was wird do mitte
für en Radau und Lärme gmacht?
i der Nacht

Joseph: O liebi Frau, mer bitted dich:
hesch für d'Maria und au mich
es chliise Plätzli under Dach?
Mir sind vom Reise müed und schwach.

Wirtin: (giftig) Mer hend scho lang 's ganz Hus voll
Lüt!
gönd witer, nei, bi eus gits nüt!

Maria: So müemer also witeres go,
o je, mir fehlt fascht d'Chraft zum Stoh!

Wirt: (hat diese Worte gehört und bittet) O Frau,
heb doch e chli Verbarme.

Wirtin: (barsch) Henu, so chönd's im Stall vertwarme.

Joseph: (empört) Bim Vieh im Stall, dass Gott erbarm.

Wirtin: De händ er Platz und det isch warm.

2. Szene (Stube der Wirtsleute und Hausplatz):

Wirt: (geht in der Stube auf und ab) E langi Nacht -
worum au nur?
Vo schlofe, nei, do isch kei Spur!
Ich han es Gfühl, wer chamer's neh?
Als ob es Wunder sötti gscheh...

Wirtin: (spöttisch) Du bisch en sonderbare Tropf,
ich glaub, du hesch en sturme Chopf.
Chom jetzt is Bett, so gits bald Rueh —

Wirt: Los, 's laufed Lüt zum Hüsli zue...
und Musig spielt grad vor em Hus.
Herrje, ich chume nümme drus!

Wirtin: (aufgeregt) Was isch ums Himmels Wille los?
Maa — bring mer gschwind e frischi Schoss!
(rennt vor das Haus) Gott grüezi alli mitenand.

1. König: Mir chömed usem Morgeland,
de Wäg, de hät üs zeigt en Stern,
und euses Ziel isch nümme fern.

2. König: Ihr liebe Lüt, jetzt säged us,
wohnt do en König i dem Hus?

Wirtin: (erstaunt) Mir händ kän König, 's tuet mer
leid...

3. König: Das isch für eus en schlächte Bscheid —
doch, bi dem Stalldach — lueged do (zeigt)
blibt jo de Schweif vom Stern grad stoh!
I säbem Stall mues, freued i,
de neu gebornig König si! (Könige gehen ab)

Wirt und Wirtin: (kopfschüttelnd) Es Königschind im
Stall uf Stroh —
o nei, das chani nid verstoh!

3. Szene

(in der Mitte Maria und Joseph bei der Krippe, auf einer
Seite Könige und Gefolge)

1. König: (tritt mit seiner Gabe zur Krippe)
Mir grüessed Dich, liebs Jesuschind.
O, wie mir alli glücklich sind,
dass mir dich ändli gfunde händ,
und üses Sueche isch jetzt z'Aend.

2. König: Ja, 's isch es grosses Wunder gscheh,
ich törfs mit eigne Auge gseh;
das chline Chindli do im Stroh
macht üs und alli Mänsche froh.

3. König: Nach all dem Wunderbare do
chömmmer ganz glückli heizue go,
und mir verkünded überall,
was mir erläbt händ i dem Stall!

3 Hirten: (kommen herein und stellen sich auf die andere
Seite der Krippe)

Mir händ grad ufem Fäld verno,
de Jesus sig uf d'Aerde cho
Drum wämmmer jetzt zur Freud ihm singe
und üsi chline Gschänkli bringe.

Mir wänd em Chindli singe, hilf üs uf allne Wäge.
Und üsi Opfer bringe, und gib üs jetzt din Säge.
O Jesuschindli, wie hämer dich gärn!

(Die Könige und Hirten entfernen sich langsam. Wenn
Maria und Joseph allein sind, kommen drei Engelchen

herein und stellen sich um die Krippe. Sie singen nach Melodie: «I ghöre es Glöggli»:

3 Engel: Drei Aengeli flüged dur d'Nacht eso wit,
si flüged zum Chrippli, wo 's Jesuschind lit.

Das erscht bringt es Blüemli und 's zweit
bringt en Stern
und 's dritt singt es Liedli: i ha di so gern
Vorhang fällt.

BUCHBESPRECHUNGEN

Ohne Fleiss kein Preis. Von Helene Kopp. Fr. 2.20. Evangelischer Verlag, Zollikon.

Man ist immer dankbar für ein hübsches Kinderbuch. Man findet soviel Sentimentales und Unehliches in der Kinderliteratur. Die Erzählung von Helene Kopp aber ist einfach und ehrlich. Wer Bauernkinder näher kennt, dem kommen die Kinder dieser Geschichte ganz bekannt vor: das schüchterne Marili, das so brav der Mutter, die in Geldnöten ist, durch Trückli-Malen hilft, der tapfere kleine Uli und sein Schulkamerad. Die Ereignisse der Geschichte sind einfache und natürliche und das ist recht. Denn es kommt auf die Kraft der Erlebnisse an. Und diese Kraft haben diese Dorfkinder, für die eine Schulreise oder gar die Fahrt ins Studio vom Radio Zürich ein grosses Erlebnis und eine Fahrt auf dem See ein ursprünglicher starker Eindruck ist. Meinem 14jährigen Buben hat die Geschichte gut gefallen und 14jährige Buben sind strenge Kritiker. Das Büchlein wird vielen Kindern Freude machen. E. H.

Wilhelm Raabe: «Die schwarze Galeere».

Ganz anderer Art ist die Schilderung der holländischen Freiheitskämpfer, die auf der schwarzen Galeere, das von den Spaniern besetzte Vaterland bewachen und befreien. Treu hält das Liebespaar, von dem hier erzählt wird, in Not und Schrecken zusammen, bis endlich der Sieg, zu dem die zwei mutig beitragen, errungen wird.

Jack London: «Wenn die Natur ruft».

Diese ergreifende Hundegeschichte, die treffend geschrieben ist, erzählt vom Schicksal eines Hundes, der verschleppt und verkauft wird, um im hohen Norden den Schlitten über endlose Steppen zu ziehen. Schliesslich nach tragischem Erleben erreicht er die Freiheit. Aus dem treuen Haushund wird ein wildelebendes Tier, das sich den Wölfen zugesellt und die Zivilisation abwirft. Das Urtier regt sich in ihm. Der durch Generationen verhaltene Instinkt führt den Hund zu neuartigem, aber gefährlichem Leben. Der Hund wird in dieser Geschichte, was selten so gut der Fall ist, in seinen hündischen Eigenschaften geschildert und ergreift wie kaum eine Tiergeschichte den Leser.

Edgar Allan Poe: «Der Goldkäfer».

Geheimnisvoll wie das Titelblatt ist diese Erzählung, die Menschen einen Schatz finden lässt, der nur durch Zufall und Lösung einer Geheimschrift entdeckt werden kann. Vom Anfang bis zum Ende der Geschichte folgt man gespannt den drei einsamen Menschen, die sich auf die Suche nach dem vergrabenen Gold und Silber machen. Sie wissen nicht mehr, als was sie in geheimer Schrift auf einem Zettel zufällig entdeckt haben. Das

Problem der Schatzgräber ist hier neuartig und glaubwürdig beschrieben und hält den Leser in Bann.

Honoré de Balzac: «Das rote Wirtshaus».

Merkwürdiges Geschehen kommt in dieser Rahmen-erzählung an den Tag. Ein Mord wird aufgedeckt, bei welchem Jahre zuvor ein junger Sanitäts-Unterarzt mit dem Leben hat büssen müssen. Es ist nicht immer leicht, die zwei Erzählungen, die ineinander geflochten sind, auseinander zu halten. Trotzdem hält die Geschichte den Leser in Atem.

Adalbert Stifter: «Die Pechbrenner».

Grausam mutet uns in dieser Erzählung die Härte an, die den Pechbrenner in seiner Verzweiflung dazu treibt, sein letztes überlebendes Kind auf einen hohen Felsvorsprung zu verbannen. Der Knabe hatte während der Pestzeit trotz des strengen Verbotes des Vaters einer in den Wald geflüchteten Familie zu essen gebracht. Die Not treibt das überlebende Mädchen jener Familie zu dem einsamen Knaben, und dieses Kind befreit schliesslich den Verbannten mit Hilfe des debilen Knechtes.

Alexander Puschkin: «Die Hauptmannstochter».

Kriege waren immer schrecklich, ob sie nun mit alten oder modernen Waffen ausgefochten wurden. Dies erleben wir wiederum beim Lesen dieser russischen Geschichte, welche zur Zeit Katharina's der Zweiten spielt. In einer kleinen Festung inmitten der weiten russischen Steppe vollzieht sich das Schicksal des jungen Fähnrichs und seiner mutigen Braut. Sie ist es, welche sich während eines Ueberfalls tapfer verhält und schliesslich den Bräutigam aus dem Gefängnis befreit, wohin er un-schuldigerweise gekommen war.

Oscar Wilde: «Das Gespenst von Canterville».

Ein Gespenst spuckt in dem alten Schlosse, das von einer tapferen Familie bezogen wird. Das kleine Mädchen Virginia erlöst schliesslich das Gespenst, welches seit 300 Jahren die Schlossbewohner schreckte und vertrieb. Die Geschichte ist so real geschrieben, und lässt auch den Humor zu Worte kommen, so dass das Unglaubliche glaubhaft wird: Die Auseinandersetzung mit dem ruhelosen Gespenst, das sich nach Erlösung sehnt, die ihm allein das kleine Mädchen zu bringen vermag durch seine Unerschrockenheit.

Diese erste Reihe der Salamanderbücher ist für Jugendliche von 16 Jahren an, wie für Erwachsene gleich spannend und interessant zu lesen. Die Bücher entsprechen den Ansprüchen einer guten Welt-Literatur und werden sich ihren Weg in der Fülle der Neuausgaben sicher bahnen. H. K.